

# Kritik an Bauprojekt in Stockhofstraße reißt nicht ab

Ursprüngliche Idee der Stadtplanung, auf einem Teilbereich des Areals eine Parkanlage zu errichten, ist verworfen

VON JULIA POPOVSKY

**LINZ.** Die Liste der Kritikpunkte der Initiative Stockhofviertel an dem geplanten Bauprojekt wird immer länger. Wie berichtet, will die GSA-Wohnbauträger GmbH auf dem jetzigen Tankstellen-Areal einen siebengeschoßigen Neubau mit Tiefgarage errichten. Derzeit läuft das Bebauungsplanänderungsverfahren für das Projekt.

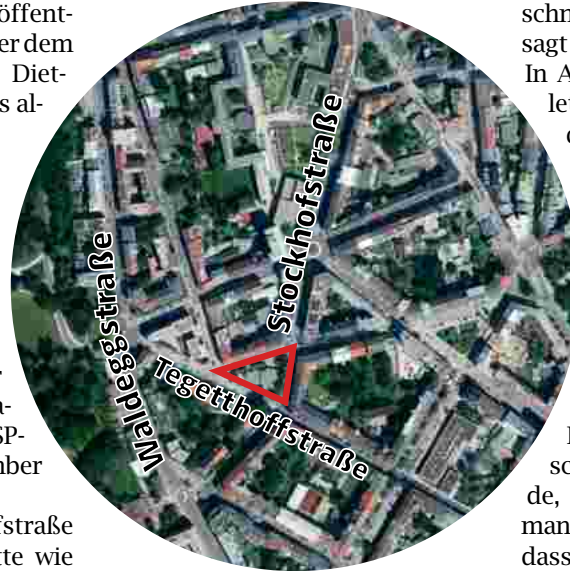
Anders als der Gestaltungsbeirat stehen die Anrainer dem Vorhaben nicht positiv gegenüber. Sie befürchten eine stärkere Verkehrs- und Feinstaubbelastung sowie eine Gefährdung der Frischluftzirkulation und des öffentlichen Baumbestandes in der Stockhofstraße. Kritisch sieht die Initiative zudem, dass unter dem ehemals zuständigen Vizebürgermeister Markus Hein (FP) der Ansatz verfolgt wurde, dass nur die Hälfte des Areals

verbaut und die andere ein öffentlicher Park werden solle. Unter dem jetzigen Planungsstadtrat Dietmar Prammer (SP) wurde das allerdings verworfen.

## Viel Grün in der Nähe

Das könnte damit zu tun haben, dass es mit Bettina Gumpenberger, der Direktorin des „Büros der Stadtregierung Linz“, ein unangemessenes Nahverhältnis zur GSA gebe, mutmaßt die Initiative. Gumpenberger, die SP-Mitglied ist, sitzt seit November 2022 im GSA-Aufsichtsrat.

„Das Projekt Stockhofstraße durchläuft dieselben Schritte wie jedes andere Bauvorhaben auch. Ich bin nicht Mitglied des Gemeinderates und somit nicht in den Entscheidungsprozess eingebunden“, sagt Gumpenberger, die wie Christian Haidinger von der GSA fest-



hält, dass die Projektplanungen schon lange vor ihrem Eintritt in den Aufsichtsrat begonnen hätten.

Die Idee einer Parkanlage sei zwischenzeitlich kurz diskutiert, aber

schnell wieder verworfen worden, sagt Haidinger im ÖÖN-Gespräch. In Abstimmung mit der Stadt sei letztlich entschieden worden, in der Wachreinergerasse von der Grundgrenze abzurücken und diesen Streifen stärker zu begrünen, als es jetzt dort der Fall sei. Bei dem Projekt solle zudem das Linzer Modell für sozialen Wohnbau zur Anwendung kommen.

Prammer weist den Initiativen-Vorwurf, dass bei dem Projekt den Investorenwünschen Rechnung getragen wurde, zurück. Seitens der Stadt sei man zu dem Schluss gekommen, dass die Fläche „viel zu klein“ für einen Park wäre, zudem gebe es in unmittelbarer Nähe mit dem Bauernberg viel Grün, sagt er. Das Areal sei für eine Bebauung geeignet. Unabhängig davon, ob Vertreter politischer Parteien in den Aufsichtsrä-

ten der Projektanten vertreten seien, würden die Verfahren objektiv von der Behörde abgewickelt.

Kritik an dem Vorhaben kommt auch von Klimastadträtin Eva Schobesberger (Grüne), die auf eine erste negative Stellungnahme des städtischen Baumsachverständigen verweist. Diese besage, dass es bei dem derzeitigen Planungsstand ausgeschlossen sei, dass der Baumbestand in der Stockhofstraße die Projektrealisierung unbeschadet überstehe.

„Es ist inakzeptabel, dass man eine Bebauung zulässt, die einen wertvollen alten Baumbestand auf öffentlichem Gut ruiniert“, sagt Schobesberger. Es sei zudem nicht nachvollziehbar, warum bei dem Projekt auf den angedachten Park verzichtet und stattdessen noch stärker versiegelt werde. So ein Handeln in Zeiten der Klimakrise sei extrem kurzsichtig.